

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 22

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im verflossenen Jahre nahmen 16 Generale (5 davon Par-tie-führer), 77 Stabs- und 118 Ober-Offiziere an diesen Uebun-gen Theil und befanden sich, in der Totalziffer von 211 diesen Uebungen beigezogenen Individuen, 7 Militärärzte, 14 Inten-danzbeamte und 1 Militärtopograph.

Die Bereisungen wurden in 5 Partien von ungleicher Stärke vorgenommen und waren als Uebungsterrain angewiesen:

- Der 1. Partie die Gouvernements Kowno und Kurland;
- der 2. Partie die Gouvernements Kowno und Wilna;
- der 3. Partie das Terrain zwischen Lomza, Suwalki, Bjalystok und Grodno;
- der 4. Partie das westliche Polshynen und der
- 5. Partie die Gouvernements Warschau und Kalisch.

Nach den Waffengattungen waren bei diesen Uebungen be-schäftigt:

Generalstabs-offiziere (und dem Generalstabe zugetheilt)	99 Offiziere,
Kavalleristen (darunter 12 Kosaken)	37 "
Infanteristen	32 "
Artilleristen	15 "
Sappeure	6 "

Verschiedenes.

— Die (Verwendung von Schießbaumwolle) ist, wie in der letzten Zeit verschiedentlich mitgetheilt wurde, neuer-dings Gegenstand eingehender Untersuchungen gewesen, namentlich seit eigentlich durch Zufall ermittelt wurde, daß die Feuchtig-keit der Explosionsfähigkeit durch Knallzunder durchaus keinen Eintrag thue, wenn sie auch sonst gegen die Gefahr anderer unabsichtlicher Entzündung das beste Gegenmittel bildet. Die Chemiker des Kriegsministeriums in England haben aus den gemachten Experimen-ten eine Reihe von neuen Vorschlägen für die Kriegsführung ent-wickelt, die in folgendem Plane gipfeln. Es sollen in Zukunft Granaten statt mit Sprengladung mit Wasser und einigen Stücken Schießbaumwolle zugefüllt werden. Es hat sich heraus-gestellt, daß sich die Schießbaumwolle in dem Wasser nicht nur entladet, sondern daß die vereinte Wirkung von Wasser und Schießbaumwolle die Granate in so viele Stücke zerprengt, daß man einen Schuß fast wie den Schrapnellschuß erreicht.

— (Ueber die Ozonisirung der Zimmerluft) durch Ozonpulver äußert sich Herr Dr. Vender in der „Deutschen Klinik“ folgendermaßen: „In der Privatpraxis wird meist nur erreicht, daß im Nebenzimmer ventilirt wird, man wird ferner keine Reizung verspüren, über einen im Schweiß liegenden Kranken Zugluft streichen zu lassen, zumal wenn die einströmende Luft kalt ist, die Höfe und Straßen der Städte sind meist keine oder sehr geringe Bezugsquellen für atmosphärisches Ozon, häufig jedoch Brutstätten Fäulniß erregender, Krankheit verursachen-der kleinster Organismen, und endlich ist die Ventilation in Be-zug auf Ozonzufuhr ein sehr schwankender und unsicherer Fak-tor. Den Herren Krebs und Kroll stellte ich daher die Auf-gabe, ein Pulver zu liefern, welches absolut chlorfrei und frei von unterchloriger Säure sei und allein auf Zusatz von Wasser reichlich Ozongas entwickle. Dieses Pulver, welches meinen Anforderungen genügt, besteht nur aus Mangansuperoxyd, über-mangan-saures Kalk und Oxalsäure, und meine Methode, ein Krankenzimmer mittlerer Größe zu ozonisiren, besteht nur darin, daß auf 2 gehäufte Eßlöffel des Pulvers 1 bis 1½ Eßlöffel Wasser gegossen werden, und zwar zweifach, weil nach Ablauf dieser Zeit der Ozongeruch nicht mehr wahrnehmbar ist. Man darf nicht so oft und viel Gas entwickeln, daß Hustenreiz ent-steht. In einem mit Flockenflecken und Schnenhüpfen verbundenen Falle von Flecktyphus, in welchem obiges Mittel zur Anwendung kam, blieben sieben Personen, welche an der Pflege sich betheil-igten, ebenso die übrigen Hausbewohner gesund, auch der Kranke ist genesen.“

— (Errichtung einer Konservenfabrik.) Be-kanntlich soll zu Mainz ein „Kriegsbahnhof“ angelegt werden,

in dem alle auf den Transport einer Armee und der Armees-bedürfnisse bezüglichen Vorkehrungen ihren Mittelpunkt finden sollen. Eine erhöhte Bedeutung erhält dieses großartige Projekt durch ein anderes, dessen Ausführung jetzt gleichfalls, und zwar für die Stadt Mainz, gesichert ist. Es handelt sich nämlich um eine Konservenfabrik von solchem Umfange, daß der Bedarf einer Armee an Mannschafts- und Pferdeationen vollständig aus der-selben befriedigt werden kann. Die während des deutsch-franzö-sischen Krieges vielgenannte „Erbswürst“ ist nur eines der man-nigfachen Präparate, welche hier zur Herstellung kommen sollen; für Pferde insbesondere soll eine Konserve hergestellt werden, welche der Erbswürst ganz analog ist. Berechnet ist das ganze Unternehmen auf den etwaigen Ausbruch eines neuen Krieges, weil ja ein derartiger Bedarf an Konserven, wie er zum vollen Betriebe des ganzen kolossalen Etablissements — es ist für das-selbe ein Anlagekapital von einer halben Million Thaler in Aus-sicht genommen — erforderlich sein würde, in Friedenszeiten bei Weitem nicht existirt. Immerhin wird die Anstalt auch für Friedenszeiten in vermindertem Umfange in Thätigkeit sein und für den Bedarf der Flotte, bei Manövern, vielleicht auch zur Aushilfe bei dem Menagebedarf großer Garnisonen u. arbeiten. Bei der Wahl des Ortes für diese wichtige Anlage schwankte man zwischen Straßburg, Mainz und Köln, hat sich aber, theils wegen der gesicherten und doch bequemen Lage von Mainz, theils wegen der Geeignetheit eines künftigen Grundstücks, für Mainz entschieden. Das betreffende Grundstück, im westlichsten Theile der künftigen Neustadt gelegen, ist demnach für den Preis von 200,000 Gulden in den Besitz des Militärsekus übergegangen und soll schon in nächster Zeit mit der Errichtung des Etablisse-ments begonnen werden.

— (Die modernen Feuerwaffen und die Fern-gläser.) Ein Sachverständiger spricht sich darüber im New Yorker Army and Navy Journal, March 22, wie folgt aus:

„Die große Tragweite der modernen Feuerwaffen erfordert in-logischer Konsequenz eine Steigerung des Sehvermögens bei allen denen, welche Geschäfte zu leiten haben. Es ist dies eine nach-drückliche Forderung der Wissenschaft. Jeder See-Offizier hat sein Teleskop. Es ist an der Zeit, daß auch jeder Offizier in der Armee sein Fernglas habe. Die Zeit hat eine gute Anzahl Falken auf der Erde schwarzbräunlicher Sitze eingegraben. Auf-tausend Yards (Ellen) vermöge des Krystall-Auges unter diesen Falken diejenige zu erspähen, welche eine feindliche Linie ver-deckt, das ist gewiß ein Vorzug und besser, als auf 400 Yards mit einem Kugelregen begrüßt zu werden. Nach dem gegen-wärtigen Standpunkt der Taktik müßte in einer idealen Armee jeder Soldat ein Fernglas führen, der Offizier aber unter allen Umständen. Im Vorpostendienst in einer einigermaßen offenen Gegend ist ein gutes Glas an sich eine Tages-Patrouille, zur Verhütung von Irrthümern im Schätzen der Entfernungen aber ein unvergleichliches Hilfsmittel.“

Es ist meine Ueberzeugung, daß in einem künftigen Kriege durch den Gebrauch der Ferngläser die Verluste an Menschen-leben sich eines Theils verringern, anderen Theils vermehren werden.“

— (Russische Patronenfabrik.) Der „Golos“ veröffentlicht nachstehende Mittheilung über diese höchst merk-würdige Anstalt. „Diese Fabrik ist die größte ihrer Art in der ganzen Welt. Der Werth ihrer Erzeugnisse und der Unterhalt des Personals belaufen sich auf 7,600,000 Rubel und übersteigt also das jährliche Budget der Schweiz. Im nächsten Jahre soll die Fabrik 160 Millionen Patronen liefern; der Preis einer Patrone beträgt 4½ Kopeken außer den Transportkosten. Die Patronen werden von der Fabrik in hölzernen, mit eisernen Ketten beschlagenen Kisten geliefert, von denen ein jedes drei Pfund wiegt, so daß zwei solcher Kisten im Nothfalle die vor-schriftsmäßige Ladung eines Pferdes ausmachen. Die Schieß-übungen nehmen sieben Millionen Patronen jährlich in Anspruch. Die Anzahl der verschiedenen Manipulationen, durch welche eine Patrone bis zu ihrer vollständigen Fertigstellung passiren muß, beläuft sich auf 108.“